



August Wroble

Ä

V 386
48 KLEINE SCHRIFTEN 90 1/12

ZUR

ALTEN GESCHICHTE

VON

JOHANN GUSTAV DROYSEN

ERSTER BAND

MIT DEM BILDNISS J. G. DROYSSENS

M. Th. P. M.
XXII - 4848

LEIPZIG

VERLAG VON VEIT & COMP.

1893

Ä

Vorwort.

Der Gedanke Johann Gustav Droysens kleinere Schriften zu sammeln, gleich nach seinem Tode (am 19. Juni 1884) gefaßt, gelangt aus verschiedenen Gründen erst jetzt zur Ausführung. So fern dem bescheidenen Sinn des Verstorbenen jede Überschätzung des Anteils lag, den die Fortschritte der Geschichtswissenschaft seiner rastlosen und selbstlosen Arbeitsfreudigkeit danken, so erhellte doch den Ausgang der „Nachtwache seines Lebens“ die Freude daran, daß alle seine größeren Werke immer wieder in nicht alternder oder zeitgemäß verjüngter Gestalt hervortraten. Denn sie schlingen immer von neuem und immer fester das Band des innigsten Zusammenhangs mit der Jugend Preußens und Deutschlands in den verschiedensten Berufskreisen, der ihm so sehr am Herzen lag. Auch der Neuherausgabe verschiedener unter seinen kleineren Arbeiten war er nahe getreten. Aus ihnen in seinem Sinn eine Auswahl zu treffen und sie in seinem Geiste neu herauszugeben war daher das vornehmste Bestreben der zu dieser Aufgabe Berufenen unter seinen Angehörigen. Es durfte davon weder in der fast übertriebenen Strenge, mit der er selbst über viele seiner Jugendarbeiten urteilte, ausgeschlossen werden, was zwar nicht mehr ganz dem heutigen Stande der Forschung entspricht, aber wesentlich zu dessen Erreichung beigetragen hat, noch auch aus persönlichen Gründen aufgenommen werden, was für den Verfasser und seine Art immerhin in hohem Grade bezeichnend, aber durch seine eigenen späteren und größeren Arbeiten überholt ist. Daß nach beiden Seiten hin mit voller Unbefangenheit verfahren wurde, dafür bürgt, daß die Auswahl der zunächst erscheinenden Arbeiten zur alten

Geschichte von dem ältesten Sohn, Professor Gustav Droysen in Halle, und dem unterzeichneten Schwiegersohn getroffen worden ist unter Teilnahme der bewährtesten Kenner auf diesem Arbeitsgebiet Droysens, der Herren Ulrich Köhler in Berlin und Eduard Meyer in Halle. Der erste Aufsatz, ursprünglich beiseite gelegt, ist aufgenommen worden, weil er nach dem Urteil von Ulrich Wilcken in Breslau „trotz des damals so viel geringeren Vergleichungsmateriales in den Lesungen und Erklärungen bewunderungswürdig viel Richtiges enthält und insofern auch für den Verewigten besonders charakteristisch ist, als er zeigt, wie gewissenhaft er in der selbständigen Verarbeitung und Vertiefung auch scheinbar geringfügiger Details vorging, um sie dann seinen großen Gedankenkreisen einzuordnen“.

Die Aufsätze teilen sich nach ihrer Entstehung und nach ihrem Inhalt von selbst in drei größere Gruppen.

Die erste Gruppe umfaßt hauptsächlich die vor und neben den ersten Ausgaben des Alexander (1833) und der Diadochengeschichte (1836) entstandenen geschichtlichen und geographischen Arbeiten. An ihrer Spitze steht die schon erwähnte noch vor der Doctordissertation verfaßte Erstlingsarbeit vom Jahr 1830, die Niebuhr, dem sie der junge Verfasser übersandte, sofort in sein Rheinisches Museum aufnahm. Die scharfsinnige Dissertation *de Lagidarum regno Ptolemaeo VI Philometore rege* (1831) ist nur deshalb nicht aufgenommen worden, weil sie als selbständige Schrift erschienen und, wenn auch in seltenen Exemplaren, noch zu erlangen ist. Auch fällt sie durch ihren der römischen Zeit angehörenden Inhalt und die lateinische Abfassung aus dem Rahmen der übrigen Aufsätze heraus. Es folgen die kurz begründeten Vermutungen zur Geschichte der Kelten (1834 und 1836) und die größeren Aufsätze über Päonien und Dardanien (1836 und 1837). Sie verdienen es wohl, aus der Vergessenheit veralteter Zeitschriften und der Einsargung in die große Hallische Encyclopädie wieder an das Licht gezogen zu werden. Den Kern und Mittelpunkt der ganzen Gruppe aber bildet die große noch keineswegs veraltete Untersuchung über die Urkunden der Demosthenischen Kranzrede (1839) mit ihren Fortsetzungen (1845 und 1846). Daran schließen sich die beiden Briefe an Theodor Bergk und Justus Olshausen (1841 und 1843), die einen neuen Einblick gewähren in die weitumfassenden Gedanken, denen alle